

WO STEHEN WIR NACH ABSAGE VON DEFENDER 2020

Defender 2020 ist vorläufig auf Normalgröße geschrumpft. Kein Grund, aufzuatmen oder gar Corona noch was Gutes abzugewinnen. Denn: wir haben nicht gewonnen!!! Wir haben lediglich eine Atempause, die wir nutzen sollten, um zu lernen.

Unsere Kraft und Energie nun in Aktionismus zu stecken, ist wenig sinnvoll. Wir werden die Menschen nicht erreichen. Hatten wir schon in den letzten Wochen, in denen wir geradezu brannten, etwas gegen Defender 2020 und folgende Kriegsmanöver zu tun, erkannt, dass informieren, miteinander reden, die Menschen für das Thema überhaupt empfänglich zu machen und zu sensibilisieren das wichtigste unseres Widerstandes ist. Jetzt wird uns keiner zuhören.

Wir müssen die Zeit nutzen, um uns inhaltlich zu stärken. Dabei dürfen wir nicht versäumen, die entstandene Vernetzung aufrecht zu halten und lebendig zu gestalten. Wir müssen Wege finden, diejenigen, die wegen Defender zur Friedensbewegung gestoßen sind, und das waren so erfreulich viele, weiter zu motivieren, sich der Friedensarbeit zu widmen, denn wir sind durch diese mehr oder weniger durchgeführte Stornierung des gigantischen Manövers dem Frieden keinen Schritt nähergekommen.

Inhaltlich steht immer noch an:

- die Kriegsmanöver werden weiter stattfinden, evtl. verfeinert, vielleicht ohne viel Menschen, dafür mit mehr autonomen Waffen, Drohnen, etc.
- die Gefahr eines Atomkrieges hat sich nicht verringert, sagt doch Tod Walters, Chef des US-Europa-Kommandos nach einer Übung der USA eines Atomkrieges gegen Russland vor einem Monat erst unverblümt: „Ich bin ein Fan der Politik des flexiblen Erstschlags“.
- Die Kündigung der Truppenstationierungsverträge zu erreichen, das Schließen von Ramstein, das Verbot, Kriege von deutschem Boden aus zu führen, gehört weiter zu unseren Aufgaben.
- Forderungen nach Stopp von Rüstungsexporten und massive Abrüstung, keine 2% vom BIP für die Bundeswehr, Beendigung aller Auslandseinsätze der Bundeswehr, der Kampf um Erhalt des START III (New Start) Vertrages, die Forderung nach Abschluss von neuen Rüstungskontrollverträgen, all das bleibt weiter auf unserer Agenda - wahrscheinlich habe ich vieles vergessen - und da haben wir jetzt mal richtig Zeit, uns schlau zu machen.

Hinzu kommen die berechtigten Befürchtungen, dass die momentan eingeschränkten Bürgerrechte und Bewegungsfreiheit auch über Corona-Krise hinaus Bestand haben werden – es wird schon die Forderung nach einer Überarbeitung des Grundgesetzes laut.

„Ausnahme- und Krisensituationen sind häufig eine Vorlage für gewaltige Umverteilungsprogramme und Gesetzesverschärfungen.“ (Zitat aus der Stellungnahme von IMI am 17.3.2020).

Zu befürchten ist auch, dass sich viele an den Einsatz der Bundeswehr im Inneren gewöhnen. Dazu warnt die DFG VK in einer Pressemitteilung am 20.3.2020:

„Die Krise könnte mit generellen Gesetzesverschärfungen sowie einer weiteren Aufrüstung etwa im Bereich von Überwachung und der Polizei einhergehen und versucht werden die Maßnahmen über die Gesundheitskrise hinaus aufrechtzuerhalten.“ Der großflächige Einsatz der Bundeswehr sowohl um polizeiliche als auch medizinische Aufgaben zu übernehmen, scheint nur noch eine Frage der Zeit. „Das zeigt nicht, dass wir die Bundeswehr im Innern brauchen, sondern verdeutlicht vielmehr, dass es an zivilen Gesundheitseinrichtungen mangelt“.

Wir müssen die Zeit auch nutzen, um neue Protestformen zu finden.

Neue und vergessene Formen könnten sein:

- Aktionen von Haus zu Haus, von Balkon zu Balkon, von Straße zu Straße gegen die Vereinzelung (quasi von Italien lernen)
- Briefkästen füllen mit Flyern, Aufrufen, Informationen etc.
- Alle, die sich draußen bewegen können/müssen, mit Auto, Fahrrad etc. mit einem sichtbaren Schild versehen: z.B.: „gesund und in Frieden leben, also abrüsten!“ "Gesundheit rauf - Rüstung runter".
- Die vielen Ankündigungsplakate in den Städten für nicht stattfindende Konzerte und Veranstaltungen überkleben mit Forderungen, Aufrufen, Erklärungen der FB
- Leserbriefe schreiben
- Digitale Protestformen entwickeln und verstärkt einsetzen, die sozialen Medien stärker und kreativ nutzen.
- Wieder unsere Bettlaken mit Parolen aus den Fenstern hängen (quasi „back to he roots“).
- Krach schlagen, da sind der Ideen keine Grenzen gesetzt.
- Anzeigen in den Medien schalten.

Zum Schluss: wie wir mit all die schönen Aktionen, die wir bundesweit geplant hatten wegen Defender 2020 und darüber hinaus wie Friedensgrenze, Ostermarsch, Torgau, 1. und 8. Mai, Seelower Höhen umgehen, muss jede Gruppe für sich entscheiden. Wir in Berlin haben unsere Autotour verschoben, nicht aber völlig aus den Augen verloren, eine Alternative zum Ostermarsch wird bei uns heftig diskutiert, die o.g. Plakataktion wird vorbereitet, der 1. Mai scheint auszufallen, und bei den Feierlichkeiten zum 8. Mai ist alles unklar. Wir haben unsere polizeilichen Anmeldungen noch nicht zurückgezogen. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Jutta Kausch-Henken Berlin, 22.3.2020